

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Berichterstattung bei Mietz zweimaliger Zeitung  
für Stadt Dresden 2. Kl. 2.00, durch Vorbericht  
2.00 einzeln, 2.44 Rpi. Vorbericht ohne  
Wochentagszeitung, bei jedem wöchentlich.  
Werlau, Engels-Str. 10 Rpi. bei gleichzeitig.  
Werlau 2. Werlau u. Werlau-Magazin 15 Rpi.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-2. I., Marien-  
straße 38/42, Fernruf 25251. Postcheckkonto 1008 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Umweltbehörde Dresden und des Schiedsgerichts beim  
Überwachungsamt Dresden

Abonnementpreis II. Preisliste Nr. 7: 1000 Meterzeile  
(22 mm breit) 11,0 Rpi. Nachdruck nach Stadt. 8.  
Familienabonnement u. Stellengleiche Wochentags-  
zeitung 6 Rpi. Allgemein 10 Rpi. — Redaktion  
mit dem Herausgeber Dresdner Nachrichten.  
Unterhaltende Schriften werden nicht aufbewahrt

## Die Welt in Erwartung der Reichstagsöffnung

### Lebte Vorbereitungen für eine denkwürdige Kundgebung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. März.

Das deutsche Volk und die Welt stehen im Banne der bevorstehenden Reichstagsöffnung, die heute abend 20 Uhr in der Krolloper beginnt und die eine Erklärung der Reichsregierung zu den Ereignissen der letzten Tage bringen wird.

Wie die Reichstagsöffnung sind seit gestern die Vorbereitungen im Gange. Auch hier wird das Bild des Sitzungssaales dem der letzten Reichstagsöffnung vom 20. Februar gleichen, da der Haarschmuck, der vom Reichsbühnenbildner Professor Benvin von Areni gehalten wurde, ein für alle Male stehen bleibt. Der Sitzungssaal wird also nur noch mit frischen Blumen geschmückt. Trotzdem kommt das große Geschehen der letzten Tage auch äußerlich zum Ausdruck. Wenn auch diesem Reichstag noch keine überreichen Abgeordneten angehören, so werden doch zum ersten Male, worauf wir schon hinweisen, die Vertreter des Landes Österreich auf der Regierungsbank neben den Reichsministern und Reichsstatthaltern Platz nehmen.

Die heutige Sitzung ist die dritte, seitdem dieser Reichstag nach der Abstimmung am 29. März 1938 als dritter Reichstag seit der Machtaufnahme gebildet wurde. Die erste Sitzung fand am 30. Januar 1938 statt, die zweite war die historische Sitzung des 20. Februar. Insgesamt zählt der jetzige Reichstag 741 Abgeordnete. Sie alle haben ihre Plätze in dem etwa 800 Sitz umfassenden Saal der Krolloper, während die beiden Plätze des Diplomaten, der Presse und den Ehrenräumen vorbehalten sind. Alle Mitglieder der Regierung haben als Abgeordnete, auch wenn sie auf den Regierungsbänken neben der Rednertribüne sitzen, ebenfalls ihre Plätze im Saal. So ist Platz 15, eines der mittleren Plätze in der vordersten Reihe, der Platz des Führers. Nur wenigen entfernt davon ist der Platz des Reichsstatthalters Mutsch-

mann mit Nr. 18. Auch Dr. Goebbels, Luhe, Heck, Darß, Seelde, v. Papen haben ihre Plätze in der vordersten Reihe der Abgeordnetenreihe.

Auch die Front der Krolloper wird im wesentlichen wieder den gleichen Schmuck wie bei der letzten Reichstagsöffnung tragen. Sie wird heute abend zum ersten Male durch zwanzig Schweiwerfer angestrahlt werden. Vor der Krolloper sind wieder große Fahnenmasten errichtet, und auch die Anfangsstrahlen, durch die der Führer von der Reichskanzlei zur Krolloper fährt, wo ihm viele Tausende zujubeln werden, erhalten feierliche Fahnenfimus. Entlang dieser Straße werden Lautsprecher angebracht, damit alle Volksgenossen, die hier den Führer erwarten, Gelegenheit haben, die denkwürdige Rede des Führers mitzuhören. Selbstverständlich kündigen alle Gaststätten Lautsprecherübertragungen an, und auch ein großer Teil der Berliner Theater wird für seine Besucher zunächst die Reichstagsöffnung übertragen und erst nachher mit der Vorstellung beginnen.

Im Ausland bringt man der Reichstagsöffnung größtes Interesse entgegen. Vor allem besteht sich die englische Presse mit der bevorstehenden Sitzung, enthält sich aber durchweg aller Spekulationen über das, was diese Sitzung bringen wird. Sie beginnt sich meist mit der Feststellung, dass der Führer einen Bericht über die Ereignisse der letzten Tage geben wird.

### Alle Wehrmachtssoldaten im Russland vereinigt

Umgliederung des Reichskriegerbundes

Berlin, 18. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: „Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat eine Umgliederung des Reichskriegerbundes (Käffhäuser) angeordnet mit der Maßgabe, dass die jetzt bestehenden Bünde unter der Wehrmacht in den neuen Reichskriegerbund (Käffhäuser) aufgehen. Dieser neue Reichskriegerbund wird dem Führer unmittelbar unterstehen und von allen sonstigen Bindungen freie Hände haben.“ Die Umgliederung wird bis zum 10. September 1938 durchgeführt. Ausführungsbestimmungen folgen.“

Es soll für die Zukunft durch diese Maßnahmen sicher gestellt werden, dass sich alle ehemaligen Soldaten zusammen schließen und kameradschaftlich zusammen halten. Vater und Sohn gehören dabei künftig dem gleichen Bunde an. Alle, die im Krieg oder Frieden den grauen Rock trugen, werden gemeinsam in Erinnerung an ihre Dienstzeit solidarische Kameradschaft pflegen. Zwischen den ausgeschiedenen Angehörigen der alten Armee und Marine, der Reichswehr und der neuen Wehrmacht wird auf diese Weise ein enger Zusammenhang hergestellt, der auch die Pflege der Kameradschaft zwischen dem Stammturmpunkt und seinen ehemaligen Angehörigen ermöglicht. Zum Reichsführer des NS-Deutschen Reichskriegerbundes (Käffhäuser) hat der Führer den Oberst a. D. Reinhard ernannt. Der Bund erhält seine Richtlinien vom Führer und Reichskanzler.

Wie zu der Umgliederung des Reichskriegerbundes (Käffhäuser) noch bekannt wird, wird die NSDAP von dieser Regelung nichts berührt.

### Himmler ehrt ermordete NS-Kameraden

Wien, 18. März.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler legte am Donnerstag, begleitet von dem SS-Oberabschnittsführer für Österreich und dem in Wien ansässigen Hauptamtsleiter der SS, Krönke an den Gräbern der NS-Kameraden nieder, die 1934 durch die Systemjustiz ermordet wurden.

### Polnische Note an Litauen

Warschau, 18. März.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, hat die polnische Regierung am Donnerstagabend Litauen eine Note angehen lassen, in der die zur Räumung der heiligen Legge notwendigen Bedingungen dargelegt werden. Die polnische Regierung erwartet nunmehr die litauische Antwort.

### Sonderregierung für Mittelchina

Shanghai, 18. März.

Die Vorbereitungen für die Einrichtung einer Sonderregierung für Mittelchina sind so weit geblieben, dass man deren feierliche Einsetzung in Nanjing für Sonntag er-

### Randbemerkungen

#### Die Neutralität der Schweiz

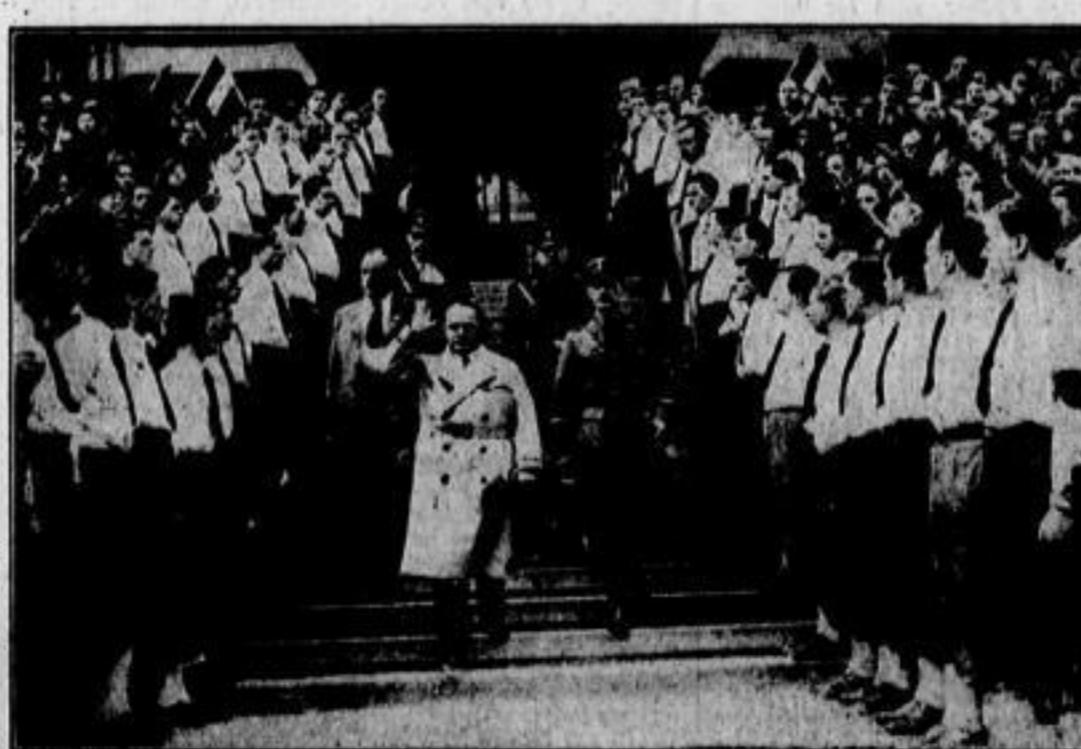
Gleichzeitig mit der Mitteilung, dass von nun an das Deutsche Reich die Interessen seines Landes Österreich in Wien vertreten wird, wiederholte der deutsche Gesandte die Erklärung, die der Führer über die Haltung des Deutschen Reiches gegenüber der Schweiz vor mehr als zwei Jahren dem schweizerischen Altbundesrat Schultheiss abgegeben hatte. Diese Erklärung wurde von der Schweizerischen Delegation öffentlich am 26. Februar 1937 in folgendem Wortlaut veröffentlicht: „Der Stand der Schweiz ist eine europäische Notwendigkeit. Wir wünschen, mit ihr als gute Nachbarn im besten Einvernehmen zu leben und uns mit ihr in allen Dingen loyal zu verbinden. Als ich in meiner jüngsten Reichstagrede von der Neutralität zweier Länder sprach, habe ich die Schweiz absichtlich nicht erwähnt, weil ihre Verträge, von ihr gebrüderlich und von den Mächten, auch von uns, immer anerkannte Neutralität in feiner Weise in Frage stellten. Zu jeder Zeit — somit, was da wolle — werden wir die Unvermeidlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren. Das sage ich Ihnen mit aller Bestimmtheit. Doch nie habe ich Anlass zu einer anderen Auffassung gegeben.“ Die Schweizerische Delegation fügte damals hinzu, dass der Bundesrat mit Benutzung von ihr Kenntnis genommen habe. Wir hoffen, dass die Benutzung auch heute in den schweizerischen Schriftleitungen steht, damit die schweizerische Presse sie in einem vollkommenen Einklang mit ihrem Bundesrat befindet.

#### Kund um das rote Katalonien

Der neue französische Außenminister Paul-Boncour lädt in Paris Verhandlungspartnere mit der „Anarchisten“ steigen, ein selbständiges Katalonien, und zwar gleich einschließlich der Balearen, zu schaffen. Ein solches politisches Gebilde wäre nichts anderes als ein Pufferstaat. Der ehemalige Sozialdemokrat Paul-Boncour wandelt mit diesen Ideen lediglich in den Spuren des großen Großen Napoleon Bonaparte. Deutschland und Italien haben dagegen die spanische Unvereinbarkeit feierlich verbürgt. Ein „selbständiges Katalonien“ wäre nichts anderes als eine Schildmauer des volksfrontlerischen Frankreichs, und es ist daraufhinlich, dass der französische Außenminister auch gleich die Balearen schlucken will, die aus den drei Inseln Minorca, Mallorca und Ibiza bestehen. Nur in Minorca könnten sich die Rotspanier feststellen. Mallorca und Ibiza haben von der ersten Stunde des Konflikts an Landungsabteilungen aus Barcelona ins Meer ausgedrohen. Charakteristisch ist, dass sich nicht nur der rotspanische „Vorläufer“, sondern auch der Sowjetbotschafter um die ausdrücklich erklärte Unterstützung Rotspaniens durch Frankreich bemühen, wozu sie sich noch den rotspanischen Vertreter in London zu Hilfe geholt haben. Die französische Regierung verzerrt, dass diese roten „Diplomaten“ nicht nur die spanische Regierung, sondern auch die spanischen Gewerkschaften als Hebel anzuwenden versuchen, um dadurch mit inneren politischen Mitteln auf die spanische Außenpolitik einzuwirken.

#### Zittau-Zinnkiesstein am Werk

Gewisse Kreise des Auslands glauben plötzlich ein Thema in den Vordergrund rücken zu müssen, für dessen Behandlung gar kein Anlass gegeben ist, nämlich das Thema einer Hilfe für die Tschechoslowakei gegen einen etwaigen „Angriff“. Vor allem ist es der sowjetrussische Außenminister Litwinow-Zinnkiesstein, der gern dieses Thema erörtert haben würde, offenbar, um von den Wienerfolgen, die seine Politik in der letzten Zeit erlitten, abzulenken. Sehr kennzeichnend für die sowjetrussische Auffassung ist es jedenfalls, wenn Lit-



Gauleiter Bürckel bei den Wiener Studenten

Unfähig der Übernahme der nationalen Studentenschaft Österreichs stattete Gauleiter Bürckel, der mit der Durchführung der Volksabstimmung v. 10. April und mit der Neuorganisation der österreichischen NSDAP beauftragt wurde, der Wiener Universität einen Besuch ab.

Auf: Presse-Photo





# Grotwind muß glücklicher werden

ROMAN von WALTER LAURENTIUS

(2. Fortsetzung)

"Das ist kein Unfug, Heini! Würdest du dann auch ein  
Büchlein an mich denken?"

"Was soll das alles heißen?"

Vera schwieg einen Augenblick und dachte ihre Rechnung

noch einmal blitzschnell durch.

Troy der Küste des heutigen Abends war sie keineswegs  
sicher, wie weit sie nun auf ihn rechnen konnte. Wenn er jetzt  
die Arbeit Grotwinds wieder aufnahm, — vielleicht gar mit  
Inge zusammen — und wenn er allein zum Erfolg kam, dann  
hatte sie ihn wahrscheinlich verloren. Wie aber, wenn er diesen  
Vortritt durch ihre Hilfe erreichte, — wenn damit sogar  
ein Geheimnis verknüpft war, durch das sie beide zu sehr ver-  
schwiegenen Bundesgenossen werden mussten, — hatte sie ihn  
dann nicht so sehr wie nur denkbare in der Hand?

"Was das heißen soll?" fragte sie zurück, und ihre Stimme  
lang träumerisch und ein bisschen reizvoll, als habe es ja  
doch keinen Zweck, ihm alles zu erklären. "Das soll heißen,  
Heini, daß ich dich sehr lieb habe, und daß ich dir mit allen  
Mitteln helfen möchte. Das soll heißen, daß ich sehr viel Ver-  
trauen zu dir habe, — sehr viel, und daß ich immer und in  
allen Fällen von dir richtig verstanden sein möchte."

"Ja, aber Vera, würdest du eine Liebedeklärung von mir  
haben, oder willst du mir endlich sagen, was hinter deinen  
Aneindungen steckt?"

"Eigentlich, lieber Heini", und sie schmiegte sich eng an  
ihre an — „möchte ich es dir ohne eine neue, ohne eine ganz  
große Liebedeklärung nicht sagen."

"Und das nennst du Vertrauen?"

"Man wird eigentlich, Heini, wenn man so Schwere durch-  
gemacht hat wie ich."

"Du weißt, daß ich einigermaßen zuverlässig bin. Ich habe  
dir nicht mehr versprochen, als ich halten kann."

"Also, du wirst mich nicht so schändlich behandeln wie  
Hammers, du wirst mich nicht so im Stich lassen?"

"Er wollte doch nicht von dir weg. Du wolltest doch!"

"Aber doch nur, weil er mich unerträglich vernachlässigte.  
Das würden du bestimmt nicht tun!"

Vera, was soll das alles? Was zwischen uns beiden ist,  
weil du so gut wie ich?"

"Und wenn ich dir nun helfen könnte, — wenn ich es nun  
doch kann, — wirst du dann mein alter Freund bleiben?"

"Es ist absurd! Aber auf — wenn du mir wirklich helfen  
könntest, versteht es sich doch von selbst, daß ich die dafür  
dankbar wäre."

"Das habe ich von dir gewußt. Du bist ein ganz anderer  
Charakter als andere Menschen. Man sollte nur auf die Freude  
Rücksicht nehmen, die es verdienten, — du auch!"

"Du sprachst doch damals davon, daß du auf Grotwind  
Rücksicht nehmen müßtest."

"Ich habe damals allerdings so etwas gesagt, aber das  
war ein Irrtum. Ich habe nur auf die Firma Rücksicht zu  
nehmen. Sie allein hat alle Rechte an Grotwinds Arbeiten."

Vera horchte auf. "An allem, was er gearbeitet hat?"  
fragte sie noch einmal.

"Selbstverständlich!"

"Wenn das absolut sicher ist, Heini, dann kann ich die  
helfen. Es ist immer noch sehr schwer für mich, aber du sollst  
sehen, wie lieb ich dich habe, und was ich für dich tun will."

Sie stand auf, aber es fühlte noch, wie sie zitterte.

Heinrich erschrak. "Vera", rief er, "was hast du vor?

Was hast du getan?"

Sie hörte es, aber jetzt trieb sie die Angst vorwärts. Wenn  
sie jetzt schwach wurde, dann wurde er seine Arbeit allein  
durchführen, und diese Arbeit war der Weg zu Inge —  
nicht zu ihr!

"Ich habe dein Wort, daß du mir dankbar sein wirst,  
Grotwind das nicht, — du!" rief sie halb triumphierend, halb  
drohend zurück und ging an den Schreibtisch.

Heinrich sprang auf und sah hinter ihr her. Eine Ahnung  
dämmerte ihm. Inges Verdacht gegen Vera wegen Grotwinds  
Altentzugs fiel ihm wieder ein.

Aber er hatte Vera schon die Tür des unteren Seiten-  
fachs aufgeschlossen. Ein paar Bücher stojen auf den Teppich,  
und dann hielt sie die braune Altentzugsche, — Grotwinds  
Tasche — in der Hand.

"Da, Heini", sagte sie mit erwachsener Ruhe, aber sie  
konnte das Zittern ihrer Stimme nicht ganz verborgen. "Da —  
das sind Grotwinds Berechnungen und Rechnungen. Es hat  
doch nur die Firma einen Recht daran. Sie gehören also dir."

Heinrich rührte sich nicht von der Stelle. Er nahm auch  
die Tasche nicht.

"Vera", sagte er fassungslos, "wie kommst du zu dieser  
Tasche?"

"Du fragst ein bisschen viel", antwortete sie spitz. "Nimm  
sie, aber vergiß nicht, daß ich sie dir gegeben habe!"

Sie hielt ihm die Tasche immer noch hin, aber er griff  
nicht daran. Er sah vielmehr Vera erbärmlich an beiden Armen  
und schüttelte sie. "Von dir wohnst du?" rief er, "wie kommst  
du zu dieser Tasche?"

"Was soll dir ein! Du tust mir weh!"

Sie machte sich unwillig los und legte die Tasche hinter  
sich auf das Pult. Zwischen Heinrich und dem Pult blieb  
sie stehen.

"Du willst sie also nicht haben? — Du Idiot! Siehst du  
nicht, daß ich dir damit deine ganze Zukunft aufbaue? Du  
Dummkopf findest doch nie, was Grotwind herausgefunden  
hat!"

"Schöne Zukunft!" höhnte er, "auf einen Betrug auf-  
gebaut!"

Vera zuckte die Achseln. "Bitte, wie du willst. Dann werde  
ich sie eben behalten."

"Unter keinen Umständen! Diese Tasche wird sofort an  
Grotwind abgeliefert!"

"Darüber hast du nichts zu bestimmen. Im Augenblick  
gehört sie mir."

"Vera! — Heinrich bezwang sich mühsam — „willst du  
dich unglücklich machen? Willst du, daß ich Gewalt anwende?"

"Dann rufe ich das Überfallkommando!"

Sie nahm den Hörer vom Apparat und hüpfte sich nach  
der Nummernscheibe. Aber Heinrich drückte sofort die Gabel  
wieder hinunter, während er mit der anderen Hand die  
Tasche ergriff.

Im Spät licht Vera den Hörer fallen, um auszuspringen.  
Heinrich trat einen großen Schritt zurück. Die Tasche hielt  
er fest unter dem Arm.

Sie blieb am Pult stehen und sah ihn mit funkelnden  
Augen an.

"Das ist dein Dank! Das ist dein Verständnis und dein  
Vertrauen!" sagte sie bitter.

"Vera, wo hast du die Tasche her?"

"Du bist sehr neugierig. Grotwinds Tasche liegt in Grot-  
winds Pult. Dort habe ich sie gefunden. Was ist daran so  
auffällig?"

"Du läufst!"

"Beweise mir das, wenn du kannst!"

"Warum hast du sie nicht abgeliefert?"

"Ich habe sie für dich aufgehoben — für dich hört du,  
für dich!"

"Ich will kein fremdes Eigentum."

"Die Berechnungen gehören der Firma. Das hast du  
selbst gesagt."

"Nein! Nur das, was Grotwind zurückgelassen hat. Nicht  
das, was ihm gestohlen wurde."

"Was willst du nun tun?" fragte sie lauernd.  
"Die Tasche abliefern, — den Ball auflösen — selbst-  
verständlich!"

"Und mich ins Gefängnis bringen!"

"Ich werde Grotwind bitten, daß er keinen Stra-  
antrag stellt."

"Ach, wie großmütig! Nein, mein Lieber, damit bin ich  
nicht zufrieden! So haben wir nicht miteinander gerechnet.  
Du und diese Tasche — das war mein letzter Triumph. Darauf  
habe ich alles gesetzt. Ich gebe das Spiel noch nicht auf. Gib  
mir die Tasche wieder!"

"Nein!"

"Warte, Liebling, ich habe noch etwas anderes für dich.  
Ich will sie entlaufen. Etwas sehr Interessantes habe ich  
hier noch im Pult."

Sie blieb sich blitzschnell nach der offenen Tür des Schreib-  
zimmers. Im nächsten Augenblick stand sie wieder hochaufrichtig  
vor ihm. In der Hand hielt sie einen kleinen Revolver.

"Was ist die Tasche heraus?" rief sie drohend.

"Nein!"

"Du — du willst damit zu Inge gehen! Gib her! Schrie  
sie außer sich und richtete den Revolver auf ihn.

Heinrich hob instinktiv die Tasche vor sein Gesicht. Da  
knallten kurz hintereinander zwei Schüsse.

Heinrich sprang auf Vera zu und schlug ihr die Waffe  
aus der Hand. Der Revolver fiel auf den Teppich und rutschte  
unter die Couch. Die Tasche lag am Boden. Die Augen blickten  
durch verschlagen und waren in dem dicken Altentzugs  
steckengeblieben.

Vera war unter Heinrichs Schlag in die Knie gebrochen  
und fing an zu weinen.

Er stand tief atmetend vor ihr. Einen Augenblick herrschte  
Totenstille im Zimmer. Dann hörte man, wie jemand eilig  
die Treppe hinabstieß.

"Vera, sieh' auf", sagte Heinrich, "das Spiel ist aus".

Sie kniete noch immer auf dem Teppich und rührte  
sich nicht.

"Vera, sieh' auf", sagte er wieder und versuchte, sie auf  
zu ziehen. Sie drehte sich weg und schluchzte — tief in sich  
zusammengesunken — von neuem auf.

Die Männer kamen durch die Tür herein.

Heinrichs Schritte die Treppe herauf, und es  
wurde hellig an die Tür geklopft. Heinrich hob einen Blick  
um sich durch das Zimmer, hob die Tasche auf und legte sie  
auf den Tisch. "Vera, sieh' auf", sagte er noch einmal.

Das Klopfen wurde härter, da ging er hinaus und schloß  
die Zimmertür hinter sich.

"Wer ist da?" fragte er durch die geschlossene Flurtür.

"Portier", antwortete eine derbe Stimme. "Was ist denn  
hier los? Wer schlägt denn hier?"

"Achig!" sagte Heinrich und öffnete die Tür ein wenig.  
Draußen stand der Sohn von Frau Schwarz. Seine Mutter  
hastete noch die Treppe herauf. Die Nachbarn blickten angstvoll  
und neugierig die Köpfe durch die Türen.

"Achig", sagte Heinrich noch einmal, "es ist nichts!"

"Na, erlauben Sie mal!" Der junge Mann drängte sich  
in die Tür. Hier ist doch geholt worden. Das soll  
nichts sein!"

"Bleiben Sie draußen!" befahl Heinrich und versuchte, ihn  
wieder hinauszudrängen. Aber der junge Schwarz sah leicht  
zu. Die Nachbarn freilachten auf.

In diesem Augenblick krachte im Zimmer wieder der  
Revolver.

Heinrich ließ die Hände sinken und lehnte sich kreidebleich  
an die Wand. Schwarz öffnete resolut die Tür zum Wohn-  
zimmer und ließ sie weit offenstehen.

Vera lag auf dem Teppich. Die Augen waren geschlossen.  
Vom Kopf lief Blut herab.

Heinrich ging mit zögernden Schritten zu ihr hin.

"Siegen lassen!" rief der Portierssohn, "Polizei holen und  
Rettungswagen!"

Er ging zum Telefon. Heinrich kniete neben Vera nieder.  
Er horchte nach dem Herzen und rückte sich rasch wieder auf.

"Sie lebt noch", flüsterte er.

Fran Schwarz ging die Treppe hinunter, um das Haustor  
zu öffnen. Nach wenigen Minuten kamen die Autos der  
Polizei und der Rettungsschwester.

Die Vernehmung war kurz. Der Selbstmordversuch war  
einwandfrei erwiesen. Alle waren Zeuge, daß niemand außer  
Vera im Zimmer gewesen war. Die Sanitäter bettelten sie  
vorsichtig auf die Bahre und trugen sie in den Krankenwagen  
hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresdauerkarte für den Dresden Zoo nicht vergessen!

## Central-Theater

Heute Einlaß 7 Uhr

### Uebertragung der Führerrede

Beginn d. Vorstellung nach Beendigung der Rede des Führers

Zuchsbau Bautzen Die beliebte Einkehrtätte  
Das allgemeinste Speis- und Weinlokal

Herstellung  
nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Möbel-Werkstätten

**Robert Andrich**

26 Pillnitzer Straße 26

Wir zeigen Ihnen

**Einrichtungen**

von RM. 1000.— bis RM. 15000.—

Verkaufsfertig aufgestellt

40 Herrenzimmer

60 Speisezimmer

50 Schlafzimmer

25 Wohnzimmer

Küchen, Couches, Sessel

**Stilmöbel**

Wir geben hiermit bekannt, daß wir das

## Bankhaus S. Mattersdorf

Dresden-A. 1, Seestraße 14

Übernehmen und das Geschäft als unsere

Abteilung Seestraße

weiterführen werden.

## ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDIT-ANSTALT

ABTEILUNG DRESDEN

Oesterreich -



